

4. Spirituelle Theologie

LOHFINK, GERHARD: *Das Geheimnis des Galiläers*. Ein Nachtgespräch über Jesus von Nazaret. Freiburg i. Br.: Herder 2019. 280 S., ISBN 978-3-451-38270-3 (Hardback); 978-3-451-82270-4 (PDF).

Im dritten Kapitel des Johannesevangeliums wird berichtet, dass Nikodemus, ein Pharisäer und bekannter Jude, bei Nacht zu Jesus gekommen ist, um mit ihm in ein Gespräch über sein Wirken und sein Wesen einzutreten. Es kommt zu seinem Höhepunkt in der Aussage Jesu, er sei der von Gott in die Welt gesandte „einzige Sohn Gottes“. Wer sich ihm glaubend öffne, der werde nicht gerichtet, sondern gerettet. Er lebe dann im Licht und seine Taten würden dann in Gott vollbracht (Joh 3,1–21). In diesem Nachtgespräch offenbart sich Jesus vor Nikodemus und in ihm vor dem Volk, dem er entstammt, und schließlich vor der Gott suchenden und sich ihm öffnenden Welt.

Der Verf. hat sich zweifellos durch den Bericht über das Nachtgespräch zwischen Jesus und Nikodemus inspirieren lassen, nun seinerseits seine das Wirken und das Wesen, kurz: das „Geheimnis“ des „Galiläers“ – das ist Jesus von Nazareth – betreffenden Einsichten und Anliegen in der Form eines ausführlichen Protokolls eines Nachtgesprächs vorzutragen. Dieser fiktive Dialog findet im Laufe einer langen Nacht statt. Der eine Partner repräsentiert einen gebildeten Bibelausleger, dem es wichtig ist, dem Anspruch, den Jesus als Sohn Gottes erhoben und gelebt hat, zustimmend Ausdruck zu verleihen. Ohne Zweifel lässt dieser Partner durchgehend die Positionen zur Sprache kommen, für die der Verf. des Buches, also Gerhard Lohfink, selbst einsteht. In einem eigenen Kapitel, das das Buch unter der Überschrift „Ein Bekenntnis“ beschließt, gibt der Verf. offen zu erkennen, dass dies der Fall ist. Der andere Partner ist ein gebildeter und gleichzeitig immer wieder eigene Einsichten und auch Einwände formulierender Zeitgenosse. Er stellt nicht selten Fragen, lässt sich aber doch gleichzeitig in der Regel auch auf den Weg mitnehmen, der ihm von seinem Gegenüber gezeigt wird. In ihrem sich über Stunden hinziehenden Gespräch blicken die beiden miteinander intensiv auf eine enorme Zahl biblischer, in der Regel in den Evangelien aufbewahrter Texte. Die vom Verf. gewählte Form der Wiedergabe eines sich über Stunden hinziehenden Dialogs hat den Sinn und ist geeignet, den Leser dieses Buches zum Augen- und Ohrenzeugen dieses Ereignisses werden zu lassen. Und so entsteht für ihn die Situation, angesichts des Gegenübers und Miteinanders der Dialogpartner selbst Stellung beziehen zu können, ja zu sollen.

Thema des Nachtgesprächs ist der Austausch über das, was sich beim aufmerksamen Blick auf eine große Zahl von Texten, die einerseits Szenen aus dem Leben Jesu und andererseits von Jesus gesprochene Worte überliefern, zeigt. Und der Leser des Buches erlebt sich nun als jemand, der eingeladen ist, mit den beiden Gesprächspartnern aufmerksam auf die Formen und die Inhalte dieser Texte zu schauen. Was die miteinander Sprechenden sehen und sagen und dem ihren Dialog mit- und nachvollziehenden Buchleser zu erkennen geben, ist die sich bildende und dann fest übernommene Überzeugung, dass das in den Texten zur Sprache Kommende so authentisch ist, dass es für echt-jesuanisch gehalten werden muss. Was Jesus gesprochen und getan hat und was in den Evangelien tradiert wird, hat seinen Grund in der Sendung, der zu folge er von Gott als sein letztes Wort und Werk für diese Welt bestimmt ist.

Die Jesus und sein „Geheimnis“ vergegenwärtigenden Texte, die in dem „Nachtgespräch“ angeschaut und ausgewertet werden, sind im vorliegenden Buch zu Gruppen geordnet. Es handelt sich um markante Worte, die Jesus gesprochen hat und die in den Evangelien tradiert werden, um Gleichnisse, in denen Jesus das Kommen der Gottesherrschaft zur Sprache gebracht hat, um Erzählungen, in denen Jesu Leben und Wirken festgehalten wird, schließlich um die Wiedergabe der inneren Spannungsbögen, die Jesu Verkündigung kennzeichnen.

Mit diesem Buch bezieht sein Verf. erneut und nachdrücklich Position auf dem Feld der neutestamentlichen Forschung. Diese war und ist neuzeitlich nicht selten dadurch gekennzeichnet, dass einige ihrer bekannten Vertreter die Sendung und den göttlichen Anspruch Jesu für eine frühkirchliche, in die Bibel rückprojizierte Konstruktion gehalten haben. Einige dieser Neutestamentler und ihrer Werke, von denen sich der Verf. ausdrücklich distanziert, werden namentlich genannt: Wilhelm Bousset (1863–1920) mit seinem Buch *Kyrios Christos. Geschichte des Christusglaubens von den Anfängen des Christentums bis Irenäus* sowie Gerd Theißen mit seiner Schrift *Wie kam es zur Vergöttlichung Jesu?* (2008). Auch Rudolf Bultmann wird bisweilen erwähnt. Das vorliegende Buch hat ohne Zweifel nicht zuletzt den Sinn, eine dem kirchlichen Jesusglauben auch unter dem Anspruch neuzeitlicher Bibelforschung verbunden bleibende Position zu bezeugen. Der Titel, den der Verf. seinem Buch gegeben hat – *Das Geheimnis des Galiläers* –, soll in diese Richtung weisen. Wie schon in seinen früheren Büchern so hat der Verf. auch jetzt wieder betont, dass das Leben und Wirken Jesu von Nazareth die Geschichte und die Sendung Israels aufnimmt, ja erfüllt. Der Verf. hat sein Buch dem Mainzer Exegeten Marius Reiser gewidmet. Ihm weiß er sich in den grundlegenden Positionen nah verbunden. Deswegen empfiehlt er auch die Lektüre zweier seiner Werke – *Der unbequeme Jesus* (2011) sowie *Kritische Geschichte der Jesusforschung* (2013).

Man kann diesem Werk des Verfassers nur eine breite Leserschaft wünschen. Es genügt beiden Ansprüchen: dass es eine solide Argumentation bietet und dass es einen literarischen Genuss bedeutet, sich in es zu vertiefen.

W. LÖSER SJ